

auf an, den auch bei uns noch nicht völlig überwundenen Betriebsegoismus aus dem Denken der Genossen zu beseitigen. Dazu wählten wir ein Thema, in dem dargelegt wurde, daß die Materialökonomie des eigenen Betriebes nur im Zusammenhang mit den auf der Projektierungskonferenz des Ministeriums für Bauwesen festgelegten Aufgabe zu lösen ist. Das Anliegen der Parteileitung war, von vornherein bei den Mitgliedern den Blick für das ganze Problem, für seine sowohl ökonomisch wie auch politische Bedeutung, zu schärfen. Die Parteileitung war der Meinung, das sei zugleich der beste Ausgangspunkt, um besser zu verstehen, daß die Materialökonomie als ein wichtiger Bestandteil des Sparsamkeitsprinzips keine aus der Not geborene Forderung, sondern ein ständiges Prinzip unserer sozialistischen Wirtschaftsführung ist.

Schließlich ging es auch darum, solche Auffassungen, daß für die Materialökonomie nur einige wenige Spezialisten zuständig sind, erst gar nicht aufkommen zu lassen. Erfolge in der Materialökonomie, davon ging die Leitung in ihren Argumentationen aus, werden wir nur erreichen, wenn alle im Betrieb Beschäftigten ihr Schärfflein dazu beitragen, wenn der Kampf um die Materialökonomie ein fester Bestandteil im sozialistischen Wettbewerb ist.

Es muß aber gesagt werden, daß es nicht in jedem Falle möglich ist, in einer Mitgliederversammlung ein so problemreiches Thema, wie den Kampf um höchste Materialökonomie, völlig zu erschöpfen und alle Fragen sofort zu beantworten. Aber es ist gut, wenn die Mitgliederversammlungen dazu anregen, daß sich die Genossen mit diesem oder jenem Problem über längere Zeit hin ausführlich beschäftigen und in den Parteigruppen weiter darüber beraten. Das war auch in diesem Falle so. Erfreulich da-

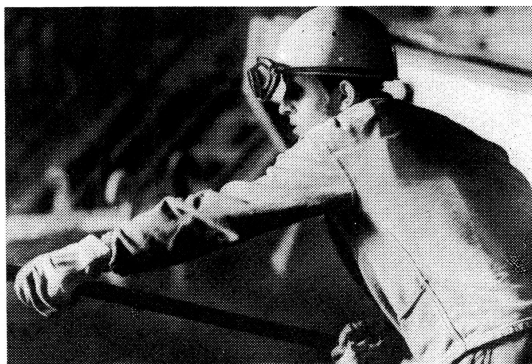
bei ist, daß es bei dem offenen Meinungsstreit in den Parteigruppen darüber, wie der Materialanteil und somit auch die Kosten zu senken sind, im wesentlichen darum geht, die politische Arbeit der Genossen in den Projektierungsbrigaden weiter zu verbessern. Erfreulich ist das deshalb, weil es lange Zeit in unserer Parteiorganisation die Tendenz gab, Mitgliederversammlungen als eine Fortsetzung von Produktionsberatungen anzusehen.

Wir wollen keinesfalls, daß in den Mitgliederversammlungen wichtige ökonomische Fragen, die den Betrieb betreffen, übergangen werden. Im Gegenteil. Das Thema Materialökonomie bildete eine gute Grundlage für Diskussionen zu prinzipiellen Fragen der ökonomischen Politik unserer Partei. Entscheidend dabei war, daß sich die Genossen bei dem Meinungsstreit nicht auf technische Details abdrängen ließen, sondern überlegten, welche Führungsfragen für die Parteiorganisation neu erwachsen.

### Viele Gedanken brachten die Lösung

Alle in den Aussprachen geäußerten Gedanken und Vorschläge wurden in der Parteileitung beraten. Dabei kristallisierten sich die Schwerpunkte heraus, auf die sich die Parteiorganisation in der politisch-ideologischen Arbeit konzentrieren muß, damit eine effektive Materialökonomie im Betrieb erreicht wird. Um welche Schwerpunkte handelt es sich dabei?

1. Von der politischen Arbeit der Genossen in den Kollektiven hängt es ab, daß bereits mit Beginn der Projektierung Einfluß auf die Investiträger genommen wird, um zu einer optimalen Lösung, besonders im Hinblick auf eine hocheffektive Materialökonomie, zu kommen. Dieser Einfluß muß auf eine enge Gemeinschaftsarbeit mit dem Investitionsauftraggeber



Genosse Klaus Berg aus dem VEB Düngemittelkombinat Piesteritz ist immer an den Brennpunkten der Produktion anzutreffen. Er qualifiziert sich gegenwärtig an der Betriebsakademie zum Meister.

Foto: ZB/Schaar

Im Tagebau Seese des Braunkohlenwerkes „Jugend“ rollen die Kohlezüge Tag und Nacht. Gleisbrigadier Heinz Tschammer (links) und Ingenieur Franz Jähnel sicherten mit ihren Kollektiven auch während der Feiertage einen kontinuierlichen Transport der Kohle zu den Kraftwerken Lübbenau und Vetschau.

Foto: ZB/Großmann